

Sonderdruck aus:

**EMDER
JAHRBUCH**
für historische
Landeskunde Ostfrieslands

Jahresbericht der Gesellschaft für bildende Kunst
und vaterländische Altertümer (1820dieKUNST)
und des Ostfriesischen Landesmuseums Emden
für das Jahr 2021

BAND 102 (2022)

Ostfriesische Landschaft
Aurich

Jahresbericht der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer (1820dieKUNST) und des Ostfriesischen Landesmuseums Emden für das Jahr 2021

Die Gesellschaft für deutsche Sprache wählt seit dem Jahr 1977 regelmäßig jährlich ein „Wort des Jahres“ aus. Die Wahl beinhaltet keine Wertung. Ausgewählt wird der jeweilige Begriff auch nicht nach der Häufigkeit, mit der er verwendet wird. Vielmehr soll das Wort ein Gefühl, eine Tendenz, eine besonders intensive Beschäftigung mit einem Thema innerhalb der Gesellschaft widerspiegeln. Corona beschäftigt uns nunmehr seit zwei Jahren. So ist es auch nicht verwunderlich, dass im Jahr 2020 der Begriff Coronapandemie zum Wort des Jahres gewählt wurde und auch für das Jahr 2021 ein Wort auf Platz 1 gelangt ist, das zwar nicht neu ist, aber eine Bedeutung auf einer anderen Ebene erlangt hat und ein Teil der ganz speziellen Corona-Terminologie geworden ist. Es handelt sich um den Begriff „Wellenbrecher“. 2020 standen wir zunächst vor der Coronapandemie wie vor einer Wand. Und immer noch begleiten uns neue Virusvarianten, Erkrankungen, Todesfälle, Ängste, Probleme im persönlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben. Doch es ist viel passiert. Viele Menschen haben sich impfen lassen, dadurch sind die Krankheitsverläufe deutlich milder. Es wurde gerade auch im kulturellen Bereich nach kreativen Lösungen gesucht und neue Formate entwickelt. Werte haben sich gewandelt, vermeintlich wichtige Lebensinhalte haben sich relativiert und anderen Prioritäten Platz gemacht. „Wellenbrecher“ ist ein hoffnungsvolles Narrativ, impliziert Kraft und verspricht Hoffnung, dass die Gesellschaft sich nicht mehr so unheimlich „lost“ (Jugendwort des Jahres 2020) fühlen muss.¹

Aufgrund der Pandemie fand unsere Mitgliederversammlung am 13. Juli 2021 unter Einhaltung der Hygienevorschriften in der Nordseehalle in Emden statt. Die technischen Voraussetzungen in der Nordseehalle ermöglichten eine Liveübertragung über die sozialen Medien, was von vielen Mitgliedern entsprechend genutzt wurde. Für seine großen Verdienste für 1820dieKUNST wurde der scheidende 1. Vorsitzende, Dr. Reinhold Kolck zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Dr. Kolck trat im Jahr 2009 die Nachfolge von Dr. Kleinschmidt als 1. Vorsitzender von 1820dieKUNST an. In der von Gregor Strelow gehaltenen Laudatio wurde das Engagement von Dr. Kolck gewürdigt wie u.a. 2011 die Gründung der StibiKu, der Stiftung bildende Kunst und Kultur in der deutsch-niederländischen Ems-Dollart-Region.

**200
JAHRE** **1820
die KUNST**

GESELLSCHAFT FÜR BILDENDE KUNST UND
VATERLÄNDISCHE ALTERTÜMER SEIT 1820

Die treuhänderisch von 1820dieKUNST verwaltete Stiftung widmet sich der Sammlung und Präsentation von Kunst aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Durch diese Stiftung konnte die Sammlung Baumfalk an das Ostfriesische

1 Wir danken Ilse Frerichs für diese Einleitung.

Landesmuseum Emden geholt werden und so zur Gründung der Neuen Galerie beitragen. Die Umgestaltung der Ausstellung des Mannes von Bernuthsfeld im Jahr 2016 erfolgte ebenfalls mit finanzieller Unterstützung von 1820dieKUNST, wofür sich Dr. Kolck sehr eingesetzt hatte. 2019 erfolgte der Ankauf von grafischen Blättern (1920er / 1930er Jahre) aus dem Nachlass des Künstlers Walter Hobein, darunter Porträts von Vorstandsmitgliedern der KUNST und Direktoren des Ostfriesischen Landesmuseums. 2017 dann der Beschluss, dass sich 1820dieKUNST seiner historischen Verantwortung hinsichtlich seiner Sammlungstätigkeit während der Zeit des Nationalsozialismus stellen wird. Die bisher gewonnenen Forschungsergebnisse konnten in der Sonderausstellung „Komplizenschaft“ durch Mag. Georg Kö einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Gregor Strelow wurde auf der Mitgliederversammlung zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt, wobei ihm Silke Reblin und Dr. Thomas Brüggemann als 2. Vorsitzende zur Seite stehen. Neu in den Vorstand aufgenommen wurden Silke Arends und Sebastian Fröhlich. Oltmann Bunger wurde in seinem Amt als Schatzmeister bestätigt, welches er bislang kommissarisch ausübte. Aufgrund seiner früheren Verdienste als Schatzmeister für unsere Gesellschaft wurde Reemt Viétor zum Ehrenmitglied ernannt.



Abb. 1: Vorstand von 1820dieKUNST (Von links nach rechts sind abgebildet: Sebastian Fröhlich, Silke Arends, Johannes Berg, Gregor Strelow, Dr. Thomas Brüggemann, Oltmann Bunger, Silke Reblin)

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung fand eine, von der Marketing AG organisierte, Podiumsdiskussion zum Thema: „Kultur ist Chance für attraktive Innenstädte“ statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einem Grußwort von Birgit Honé, Niedersächsische Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und regionale Entwicklung, welches per Video übertragen wurde. Dr. Reinhold Kolck und Gregor Strelow moderierten die Veranstaltung. Als Referenten nahmen Kerstin Rogge-Mönchmeyer, Leitung Kulturevents Emden und bis zum 01.12.2021 auch kommissarische Leitung des Ostfriesischen Landesmuseums, Dr. Thomas Overdick, Geschäftsführer des Museumsverbandes Niedersachsen-Bremen,

Hannover, Dr. Matthias Stenger, Direktor der Ostfriesischen Landschaft, und Silke Reblin, Mitglied des Vorstandes von 1820dieKUNST, teil. Die Corona-Pandemie hat den anhaltenden Strukturwandel der Innenstädte massiv beschleunigt und stellt auch die Kommunen vor neue Herausforderungen zur Revitalisierung der Innenstädte, die zunehmend geprägt werden durch Leerstände und Schließungen von Geschäften, wovon insbesondere inhabergeführte Geschäfte betroffen sind. Die Podiumsdiskussion beleuchtete die Bedeutung von kulturellen Einrichtungen wie z.B. Museen, Bibliotheken, Kirchen, Theater und Veranstaltungen wie z.B. Konzerte als Impulsgeber für attraktive Innenstädte. Einig waren sich die Referenten, dass der Kultur eine besondere Rolle für attraktive und lebenswerte Innenstädte zufällt.



Abb. 2: Teilnehmer der Podiumsdiskussion „Kultur ist Chance für attraktive Innenstädte“ am 13.07.2021 in der Nordseehalle in Emden: Dr. Reinhold Kolck, Kerstin Rogge-Mönchmeyer, Martje Merten, Dr. Matthias Stenger, Silke Reblin und Dr. Thomas Overdick

Auch im Jahr 2021 wurde an dem Zukunftskonzept für das Ostfriesische Landesmuseum weitergearbeitet. Für 1820dieKUNST waren in dem Lenkungsausschuss seitens des Vorstandes Dr. Reinhold Kolck, Oltmann Bunger sowie Silke Reblin zugegen. Die Unternehmensberatung METRUM begleitete den Prozess und war in den notwendigen Abstimmungsgesprächen ein konstruktiver Gesprächspartner. Dem Vorstand 1820dieKUNST wurden die Ergebnisse im März in der gebotenen Kürze durch Dr. Reinhold Kolck und Silke Reblin vorgestellt.

Die anstehende Neubesetzung der Museumsleitung wurde gemäß Direktionsvertrag von beiden Trägern des OLME begleitet. Das Bewerbungsverfahren startete im Frühjahr 2021 und wurde im Sommer 2021 abgeschlossen. Hier nahmen Gregor Strelow sowie Silke Reblin bei den Vorstellungsgesprächen als Vertreter von 1820dieKUNST teil.

Vorstand der 1820dieKUNST

Der Vorstand hat im Berichtsjahr sechsmal getagt und insbesondere Entscheidungen zu Veranstaltungen, Ankäufen und Restaurierungen von Museumsobjekten sowie zu Ablauf und Pandemie bedingten Verschiebungen des Museums getroffen. In den Sitzungen wurden u.a. behandelt:

- 13.01. (online) Wechsel des Vorsitizes im Direktorium, Jahresplanungen, Sachstand KUNST-LADEN
- 03.03. (online) Veränderungen in den Sammlungen, Digitalisierung und Bindung der Protokollbücher in Borssum
- 05.05. (online) Mitgliederversammlung, Internetarchiv Schweiz, Dr. Kegler referiert über die Kleidung des Mannes von Bernuthsfeld
- 30.06. (online) Mitgliederversammlung und Podiumsdiskussion: „Kultur ist Chance für attraktive Innenstädte“, Dauerleihgabe Genreszene von Backhuysen, Sachstand METRUM-Gutachten
- 07.09. (in Präsenz) Sachstand KUNST-LADEN, Neubesetzung Museumsleitung, Nachbetrachtung Mitgliederversammlung
- 03.11. (in Präsenz) Sachstand Programmkommission und Marketing AG, Veranstaltungsplan 2022, Sachstand Homepage, Sachstand Grabsteine in Borssum

Direkt vor der eigentlichen Vorstandssitzung trifft sich in der Regel der geschäftsführende Vorstand sowie die Museumsleitung. Dieses erfolgte bis Juli auch digital über ZOOM; danach fanden die Treffen wieder im Rummel des Rathauses statt.

Mitgliederangelegenheiten

Der Mitgliederstand beträgt am 31. Dezember 2021 617 Personen.

Verstorbene Mitglieder 2021:

Harald Cronjäger	Annelore Heyen
Erika Gräf	Inge Ludolph
Andreas Haberecht	Harald Vollmer
Johann Haddinga	Elisabeth Watermeyer

Als neue Mitglieder konnten im Berichtsjahr begrüßt werden:

Peter Heidemann	Elise Stenger
Siebo M.H. Janssen	Frauke Stenger
Sabine Lorenz-Haberecht	Marit Stenger
Gerhard Ludolph	Dr. Matthias Stenger
Barbara Mohrenstein-Ertel	Berthold Tuitjer
Maike Peters-Heidemann	Gabriele Tuitjer
Jessica Schäfer	Brigitte Wachs
Dr. Olaf Schagon	Detlef Warnecke
Clara Stenger	Meike Warnecke

In der Mitgliederversammlung konnten folgende Mitglieder geehrt werden.

Seit 25 Jahren sind Mitglieder unserer Gesellschaft:

Hella Arms	Dr. Friedrich Scheele
Irma Daniels	Eleanore Schneider
Eberhard Eschlauer	Friedegund Schultze
Antje Hänslers	Monika Siebert
Dr. Karl-Uwe Marx	Margaretha Ulferts
Gerda Müller	Reemt Viétor
Charlotte Petrikewitz	Vollina Wessels

Seit 40 Jahren sind Mitglieder unserer Gesellschaft:

Dr. Rolf de Vries	Dieter Kleefmann
Walter Insel	Eske Nannen
Dr. Bernd Kappelhoff	Elisabeth Stoeter-Kleefmann

Seit 50 Jahren sind Mitglieder unserer Gesellschaft:

Dr. Heinrich Buurman	Bärbel Jahn
----------------------	-------------

AG Programmkommission

Der Rummel des Rathauses am Delft eignet sich dank modernster Medientechnik hervorragend für Vorträge, Präsentationen und ähnliche Veranstaltungen mit bis zu etwa 80 Teilnehmern. Folgende Vorträge von externen Wissenschaftler*innen fanden aufgrund der andauernden Coronapandemie erst gegen Ende des Jahres 2021 statt, während die Vorträge im Dezember aufgrund steigender Inzidenzwerte abgesagt werden mussten:

- 12.10. „Occa Ripperda (1619-1686), eine der bedeutendsten Frauen des 17. Jahrhunderts“. (Dr. Redmer Alma)
- 16.11. „Verschwundene Baudenkmale in Esens, mittelalterliche Kirche, Burg, Waisenhaus“. (Hermann Schiefer)
- 06.11. Exkursion nach Jennelt zu einer Führung der Gruft von Occa Ripperda mit dem niederländischen Historiker Redmer Alma

Marketing AG

Die Marketing AG trifft sich in regelmäßigen Abständen, um Öffentlichkeitsarbeit wie Mitgliederwerbung, Onlineauftritte, Werbemittel, Veranstaltungen und allgemeine Entwicklungen zu bearbeiten.

- 18.01. Café im Landesmuseum, einheitliche Schreibweise des Logos, Planungsvorlage
- 22.02. Verabschiedung Dr. Kolck aus der Marketing AG
- 22.04. METRUM-Gutachten, Übersicht der Ausstellungsplanung im Museum, Torbogen Museum, Planung der Podiumsdiskussion im Anschluss an die Mitgliederversammlung
- 01.07. Wiedereröffnung des Museums, Mitgliederversammlung in der Nordsee-

- halle mit anschließender Podiumsdiskussion, Torbogen
- 13.09. Einladung Neue Mitglieder, Wertschätzung der Ehrenamtlichen, Bericht aus der Programmkommission (u.a. Occa Ripperda), Studienfahrten 2021
- 12.10. Führung der Neuen Mitglieder durch Christian Röben durch das OLME, anschließend Vorstellung von 1820dieKUNST, Ehrenamt und Strukturen
- 20.10. 25 Jahre KUNST-LADEN (Ehrenamt)
- 18.10. 15 Jahre AG Aufsicht (Ehrenamt)



Abb. 3: Exkursion
Jennelt (Oltmann
Bunger, Pastor Siek
Postma, Silke Arends,
Gregor Strelow,
Redmer Alma)

Der KUNST-LADEN

Der KUNST-LADEN bildet schon seit vielen Jahren einen festen Bestandteil des Ostfriesischen Landesmuseums Emden. Nach einer Idee und auf Initiative des ehem. Ehrevorsitzenden Dr. Heinrich Kleinschmidt und seiner Frau Ruth war am 20.10.1995 mit bescheidenen Mitteln ein erster kleiner Museumsshop im heutigen Rummel des alten Rathauses ins Leben gerufen worden. Relativ schnell bildete sich eine Gruppe von Ehrenamtlichen, die regelmäßig den KUNST-LADEN betreuen. Die Mitarbeiterinnen versehen ihren Dienst regelmäßig mit viel Freude und Engagement nach einem Plan, der in der monatlichen Teambesprechung erstellt wird. Nach Ruth Kleinschmidt übernahmen Dr. Annette Kanzenbach, Renate Eden, Irmgard Berndt und seit Februar 2019 Annemarie Suerburg die Leitung. Das 25-jährige Jubiläum des KUNST-LADEN wurde im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens im Rummel gewürdigt, in dessen Verlauf die ehrenamtlich im KUNST-LADEN tätigen Damen zudem eine signierte Karte des Künstlers Bodo Olthoff überreicht bekamen. Auch den Ehrenamtlichen der Aufsicht wurde für ihr seit 15 Jahren währendes Engagement mit einem gemeinsamen Essen im Restaurant Goldener Adler gedankt. Das Ehrenamt hat für unsere Gesellschaft einen sehr hohen Stellenwert, und der Dank gilt all denjenigen, die sich ehrenamtlich engagieren.



Abb. 4: Das 25-jährige Jubiläum des Kunst-Ladens wurde am 21.09.2021 im Rummel des Ostfriesisches Landesmuseum in einer Feierstunde gewürdigt.

Tätigkeit des Direktoriums des Ostfriesischen Landesmuseums Emden

Das Direktorium als gemeinsames Gremium der beiden Museumsträger 1820dieKUNST und Stadt Emden tagte siebenmal. Gregor Strelow (Stadt Emden) wurde erneut für ein Jahr zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter wurde Dr. Reinhold Kolck (1820dieKUNST) der im Jahr zuvor dieses Amt innehatte. Im Juli auf der Mitgliederversammlung stellte Dr. Reinhold Kolck sich nicht wieder zur Wahl. Bis zur Neuwahl im Januar bleibt der Posten des 2. Vorsitzenden vakant. Themen waren in diesem Jahr u.a.:

- 15.01. Wechsel des Direktoriumsvorsitzes, Bericht des Betriebes OLME, Regelwerk für kommissarische Leitung.
- 05.03. Alternativen für das Café im Museum, Archivspeicher für Digitalisate
- 07.05. Ausstellungsplanung OLME 2022, Sachstand METRUM-Gutachten
- 03.09. Neubesetzung OLME, Sachstand Betrieb Museum

1820dieKUNST wird im Direktorium des Landesmuseums vertreten durch die Herren Johannes Berg, Oltmann Bunger und Dr. Reinhold Kolck (bis Juli 2021). Im November wurde beschlossen, dass zukünftig Dr. Thomas Brüggemann für Johannes Berg an den Sitzungen teilnehmen wird. Die Stadt Emden wird vertreten von Horst Jahnke (bis Oktober 2021), Oberbürgermeister Tim Kruithoff (ab November 2021), Andrea Risius und Gregor Strelow (Vorsitz Januar 2021). Die Geschäftsführung oblag Museumsdirektor Dr. Wolfgang Jahn (bis Ende Februar 2021), die kommissarische Leitung übernahm ab März Kerstin Rogge-Mönchmeyer. Der jährliche Wechsel im Vorsitz erfolgte auf der Grundlage des Direktoriumsvertrages zwischen den Trägern vom 22. Dezember 1997.

Das Museumsjahr 2021²

„Pandemie – wer von uns hatte Anfang des Jahres 2020 diesen Begriff in seinem ständigen Wortschatz?“ Dieser Satz aus dem Jahresbericht des Ostfriesischen Landesmuseums Emden beherrschte auch das Museumsjahr 2021.³ Dennoch wurden auch in diesem Jahr wichtige Weichen für eine künftige erfolgreiche Weiterentwicklung des Museums gestellt.

2 Wir danken den Kollegen*innen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden für ihre Zuarbeiten, die gesondert an den entsprechenden Punkten dieses Berichtes angezeigt werden.

3 Vgl. Jahresbericht der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer (1820dieKUNST) und des Ostfriesischen Landesmuseums Emden für das Jahr 2020, in: Emdener Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands, Bd. 101, 2021, S. 315-342, hier: 324.

Der interne Betrieb des Museums

Museumsleitung und Verwaltung

Am 1. März 2021 wechselte Dr. Wolfgang Jahn in den Ruhestand. Die kommissarische Leitung übernahm Kerstin Rogge-Mönchmeyer, Betriebsleiterin „kulturevents emden“ bis zum 30. November 2021.

Am 1. Dezember 2021 trat Jasmin Alley das Amt als Museumsdirektorin an. Sie studierte Anthropologie und Ethnologie an der Universität Mainz sowie Museologie an der Reinwardt Academie in Amsterdam. Sie arbeitete im Stadtmuseum Düsseldorf, mehrere Jahre in einer Ausstellungsagentur in Köln, kuratierte von 2016 bis 2019 die Ausstellung „Vergessen – Warum wir nicht alles erinnern“ im Historischen Museum Frankfurt und war die letzten zwei Jahre in Hamburg im Projekt „Deutsches Hafenumuseum im Aufbau“ als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig.

Dr. Rolf Uphoff wurde vor dem Hintergrund der anspruchsvollen Herausforderungen für die Weiterentwicklung des Stadtarchivs Emden von der Stellvertretung der Museumsleitung entbunden und für seine geleistete Arbeit gedankt. Die Stellvertretung übernahm Frau Bianca Wallert-Scharf. Die studierte Betriebswirtin ist seit 2014 in der Verwaltung des Museums tätig.



Abb. 5: Rundgang durch die Rüstkammer: Gregor Strelow, Kerstin Rogge-Mönchmeyer, Jasmin Alley und Tim Kruihoff

Ein neues, kundenfreundliches Kassensystem ermöglicht u.a. die Bezahlung mit EC- und Kreditkarten. Seit Juni 2021 verstärkt die Verwaltungsfachangestellte Inka de Boer als neue Mitarbeiterin die Verwaltung. Weiterhin wurde der Grundstein gelegt für zukünftige Ausbildungen innerhalb der Verwaltung.

Gutachten zur Zukunftsausrichtung des Ostfriesischen Landesmuseums Emden

Im September 2020 beauftragte die Stadt Emden das Unternehmen METRUM zur "Weiterentwicklung des Ostfriesischen Landesmuseums Emden".⁴ Sowohl die inhaltliche Sammlungsausrichtung, Präsentation und Vermittlung als auch die interne Führungsstruktur standen auf dem Prüfstand. Neue Zielgruppen, neue Medien, neue Vermittlungsangebote, neue Kommunikationswege als auch neue Erfordernisse und Kenntnisse im täglichen Berufsleben erfordern diese Weiterentwicklung.

Am 11.03.2021 wurden in der Kulturausschusssitzung die Ergebnisse des Gutachtens zur Zukunftsausrichtung des Ostfriesischen Landesmuseums Emdens vorgestellt.⁵

Erste Maßnahmen wurden im kommissarischen Jahr eingeleitet, da nunmehr die finanziellen Mittel, auch durch „coronabedingte“ Umschichtungen stattfinden konnten:

Personalveränderung in der museumspädagogischen Abteilung:

Am 01.06.2021 wurde die Stelle der Kunsthistorikerin Evelina Peuser-Broeker, M.A. von 18 auf 39 Stunden befristet erhöht.

Vorbereitung für besucherfreundliche W-LAN-Versorgung und ein neues Beleuchtungskonzept

Erneuerung der museumsinternen PC- und Telefonausstattung

*Externer Einsatz von Museumsmitarbeiter*innen*

Ein Teil der Museumsmitarbeiter*innen war im Berichtsjahr erneut im Gesundheitswesen eingesetzt, so das Aufsichtspersonal in der Kontaktverfolgung, die Museumspädagogin Ilse Frerichs am Bürgertelefon, die wiss. Mitarbeiterin Dr. Annette Kanzenbach im Impfzentrum. Diethelm Kranz, Marketingabteilung des Museums, unterstützte die Pressestelle der Stadt Emden.

Der Museumsbetrieb

Das Museum stellte sich auf die neuen, coronabedingten Herausforderungen engagiert ein. Die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, wurde weiterhin genutzt. Die Museumsleitung erarbeitete und realisierte eine Hygieneordnung, die jeweils den gesetzlichen Vorgaben angepasst wird.

Einen besonderen Schwerpunkt stellte, wie bereits im letzten Bericht dargelegt,⁶ die Magazinsituation dar, denn nach 20 Jahren erfolgreicher Sammeltätigkeit werden Kapazitätsprobleme immer deutlicher. Sie werden in den nächsten Jahren das Museum und seine Träger intensiv begleiten und waren im Berichtsraum ein intensives Beratungsthema im Direktorium.

4 Vgl. METRUM. Unternehmensberatung für Kultur: <https://www.metrum.de/> [zuletzt aufgerufen: 30.01.2021].

5 Vgl. <https://www.emden.de/aktuell/zukunftskonzept-des-olme-vorgestellt> [zuletzt aufgerufen: 31.01.2022].

6 Vgl. Jahresbericht 2021.

Im November 2021 wurde eine Dienstanweisung erlassen, die den sofortigen Sammlungsstopp anordnet. Die Dienstanweisung wurde vom Oberbürgermeister zusammen mit der Museumsleitung erarbeitet und vom Oberbürgermeister in Kraft gesetzt.

Für die Magazinierung der Grabplattenfragmente stehen nunmehr 2 Großcontainer zur Verfügung.

Das Sonderausstellungsprogramm 2021⁷

2021 konnten im Ostfriesischen Landesmuseum Emden erst ab dem 10. Juli 2021 wieder die Ausstellungen besucht werden. 11.953 Gäste besuchten das Haus und bewiesen mit ihrem Interesse auch in den sozialen Medien und touristischen Plattformen die Bedeutung der Kultur für das Leben, aber auch den Kulturtourismus. Unter den Gästen waren in der Mehrheit Urlauber*innen.

Neueröffnung des Landesmuseums am 10. Juli 2021

Kultur lebt hier! Unter diesem Motto hat das Landesmuseum nach einem längeren Lockdown am 10. Juli 2021 wiedereröffnet. Freier Eintritt, Kurzführungen, Live-Musik mit Künstler*innen der Musischen Akademie im Freien sowie die Kinder-Aktionen „Freie Kunst unter freiem Himmel“ und „Geheimnisvolle Ausgrabungen für junge Forscher*innen“ haben den Tag zu einer rundum gelungenen Veranstaltung gemacht.

Die Sonderausstellung „Komplizenschaft“, die Einblicke in die Sammeltätigkeit von 1820dieKUNST und der Stadt Emden während der Zeit des Nationalsozialismus gewährte, stand im Mittelpunkt des Ausstellungsprogramms 2021.⁸

Die Neue Galerie im 3. Obergeschoss des Museums wurde unter dem Motto „Ostfriesland im Fokus“ durch die Kuratorin für die bildende Kunst, Dr. Annette Kanzenbach, umgestaltet.⁹ Mit einem Gewinnspiel, in dem man sein Lieblingsbild nennen darf, wurde zugleich die Grundlage für eine Online-Ostfrieslandgalerie gestartet. Die Eröffnung erfolgte pandemiebedingt später im Jahr als geplant. Sie wurde am 15. September 2021 mit einer kostenfreien Abendöffnung begangen, die eine Musikgruppe im Außenbereich begleitete. Mit dem Szenenwechsel wurde zugleich das 10jährige Bestehen der Stibiku, der „Stiftung für bildende Kunst in der deutsch-niederländischen Ems-Dollart-Region im 20. und 21. Jahrhundert“, begangen. Pandemiebedingt war nur ein Festakt mit Stiftern und Beteiligten im kleinen Rahmen möglich. Oberbürgermeister Tim Kruithoff sprach die Grußworte, und Stiftungsvorsitzender Dr. Reinhold Kolck erinnerte an einige Meilensteine auf dem Weg dieser Stiftung, die treuhänderisch von 1820dieKUNST betreut wird. Sie wurde 2011 gegründet, um die Kunst in der Region zu fördern und zu bewahren, ihr eine Stimme in der Museumswelt zu geben.

7 Wir danken Ilse Frerichs, Dr. Annette Kanzenbach und Diethelm Kranz, M.A. für ihre Zuarbeiten.

8 Vgl. dazu den Bericht von Georg Kö in diesem Jahresbericht.

9 Wir danken für die Zuarbeit zur Ausstellung Neue Galerie Dr. Annette Kanzenbach.

Zum Jahresende wurde die Sonderausstellung „Busy Girl – Barbie macht Karriere. WOMEN@WORK“ eröffnet.¹⁰ Anhand von Barbiepuppen als Rollenspielzeug werden Berufstätigkeiten von Frauen seit den 1950er Jahren, den Jahren des „Wirtschaftswunders“, illustriert. Ein wiederholter Vorwurf lautet, dass Barbie aufgrund nachgesagter und vordergründiger Klischees falsche Identifikationsmöglichkeiten liefere. In Wirklichkeit konnte diese Puppe aber Vorbild, Zeugin oder Vorreiterin für die spätere beflügelte berufliche Entwicklung der Frau sein. Einzelpuppen, aber insbesondere ganze Szenen und Inszenierungen thematisieren Arbeitsfelder, in denen Barbie zu finden ist. Dort tritt sie der/m Betrachtenden als Schreibkraft im Büro ebenso gegenüber wie als Managerin. Stars und Sternchen, die die Puppe darstellt, regen wie andere Traumberufe die Fantasie von Erwachsenen wie von Heranwachsenden gleichermaßen an. Dass Barbie aber auch realistische Züge annimmt, wird deutlich an der Verkörperung der Landwirtin oder der Verkäuferin einer Fastfood Kette. Diesen Gegensatz von Traumberufen und realen Tätigkeiten greift ein Ausstellungsteil auf, der durch Evelina Peuser-Broeker und Tobias Rentsch entwickelt wurde. Den Szenen der Barbies stehen eindrückliche großformatige Fotos von Frauen gegenüber, die im Ostfriesland vergangener Jahrzehnte in erster Linie Arbeiten wie dem Krabbenpulen, dem Netzstricken oder als Heringspackerin nachgingen. Die Ausstellung, die im Laufe des Jahres 2022 durch weitere spannende und interessante Aspekte zur Arbeitswelt von Frauen in Ostfriesland ergänzt wird, endet am 28. August 2022.

Die nachfolgenden Ausführungen orientieren sich am Kanon der Museumsaufgaben.

Erforschen

Provenienzforschung¹¹

Für die Provenienzforschung am Ostfriesischen Landesmuseum Emden war das Jahr 2021 eine ganz besondere Herausforderung. Die Ausstellung „Komplizenschaft“ (Abb. 6) sollte bereits Anfang November des Vorjahres eröffnet werden und ursprünglich bis 27. Januar 2021 laufen. In dieser Ausstellung wurde die Geschichte der umfassenden Beraubung sowie der damit untrennbar verbundenen Vertreibung und Ermordung der als jüdisch kategorisierten Bevölkerung in der Zeit des Nationalsozialismus in Emden, ganz Ostfriesland und den Niederlanden thematisiert.

Aufgrund der zweiten COVID-19 Infektionswelle konnte diese Eröffnung jedoch nur digital stattfinden. In der Folge wurde eine alternative digitale Präsentation von Inhalten der Ausstellung in enger und erfolgreicher Zusammenarbeit mit der museumspädagogischen Abteilung des Landesmuseums entwickelt und umgesetzt. Vor allem die Social-Network-Kanäle des Landesmuseums auf Twitter und Facebook wurden intensiv genutzt, zentrale Themen der Ausstellung und

¹⁰ Vgl. Karin Schrey / Bettina Dorfmann, *Busy Girl*, Bonn 2008.

¹¹ Wir danken für die Zuarbeit Mag. Georg Kö.



Abb. 6: Die Sonderausstellung „Kopplizenschaft. Die Sammeltätigkeit von ‚Kunst‘ und Stadt Emden während der NS-Zeit im Fokus der Provenienzforschung“

damit Ergebnisse der Provenienzforschung der Öffentlichkeit digital zu vermitteln. Die Unberechenbarkeit der Entwicklung der Infektionszahlen und die damit verbundene mehrmals verlängerte Schließung des Landesmuseums beeinflusste dabei gravierend die weitere Projektplanung. Mehrere geplante Ausstellungseröffnungen, Begleitprogramm, Schulkooperationen und vieles mehr konnten nicht stattfinden, bis schließlich am 10. Juli 2021 zur Wiedereröffnung des Museums auch die Ausstellung „Kopplizenschaft“ der Öffentlichkeit real zugänglich gemacht und bis 14. November des Jahres gezeigt werden konnte. Bereits am 8. Juni fand eine abendliche Preview der Sonderausstellung im Rahmen eines Empfangs von 1820dieKUNST statt, die von zwei Kuratorenführungen begleitet wurde. In der Folge fanden zahlreiche Führungen durch die Sonderausstellung, darunter vielfach Kuratorenführungen, Spezialführungen für Schulen, wie dem Johannes-Althusius Gymnasium Emden und dem Max-Windmüller Gymnasium Emden sowie auch Führungen auf Plattdeutsch, statt.

Begleitet wurde die Ausstellung im Museum durch eine eigens darauf abgestimmte experimentelle Kunstaktion im öffentlichen Raum der Stadt Emden. Unter dem Titel „Kunst im Öffentlichen Raum“ standen zwischen dem 6. Juli und dem 18. Oktober 2021 in der Emdener Innenstadt an sieben ausgewählten Standorten Möbelstücke, die mit zwei irritierenden Zitaten – „Judenmöbel“ und „Hollandgut“ – aus historischen Quellen der 1930er und 1940er Jahre in oranger Signalfarbe besprüht wurden. Aus den Möbeln wurde so ein neues künstlerisches Medium der dynamischen öffentlichen Auseinandersetzung um die Zeitgeschichte Emdens in Form von so genannten Readymades, einem provokanten Kunstformat, welches vor rund hundert Jahren durch den international bekannten und renommierten Künstler Marcel Duchamp begründet wurde. Die Kunstwerke standen also für

die vielen aus jüdischen Haushalten in der NS-Zeit geraubten Möbelstücke, die niemals zurückgegeben wurden. Ab 1942 betraf dies nicht nur Möbel aus Emden Haushalten, denn über 8.000 Waggonladungen mit Wohnungsinventar vertriebener und ermordeter Menschen aus den Niederlanden wurden im Rahmen der so genannten „M-Aktion“ in den Nordwesten Deutschlands gebracht – auch nach Emden. Nach der Befreiung von dem dafür verantwortlichen Unrechtssystem im Jahr 1945 waren die ursprünglichen Eigentümer*innen der vielen Möbelstücke, des Porzellans, ja auch vieler Alltagsgegenstände, die so „in deutsche Hände“ wechselten, wie es zeitgenössisch hieß, nicht mehr da. Der dunkle Schatten, den die Geschichte des Raubgutes begleitete, blieb jedoch, und, um sich nicht damit auseinandersetzen zu müssen, wurden sehr oft alternative Geschichten (juristisch: Schutzbehauptungen) zur Herkunft der geraubten Objekte erfunden. Ein Schreibtisch, den „der Opa 1945 am Wegesrand gefunden hatte“, Kleiderschränke, „die herrenlos am Dachboden vorgefunden wurden“ und vieles mehr an Mythenbildung um diese Gegenstände begegnen bis heute auch in Emden der Provenienzforschung, die sich der wahren Geschichte des Raubgutes annimmt. In diesem Sinne standen die Kunstobjekte für etwas über drei Monate „am Wegesrand“ des innerstädtischen Alltags Emdens und erinnerten daran, dass noch viele ungeklärte Fragen aus der jüngeren Geschichte im Raum stehen. Die Möbelstücke der Aktion stammten aus dem Fundus ausgeschiedenen Büroinventars der Stadt Emden und waren aus den 1980er Jahren. Sie kontrastierten bewusst mit ihrer Aufschrift und provozierten so mehrmals den Hinweis, dass „es sich dabei doch gar nicht um Judenmöbel handeln würde“. Allein diese Reaktion machte deutlich, wie wichtig die öffentliche Auseinandersetzung mit der stets noch unbewältigten und verschleierte Geschichte der jüngeren Zeitgeschichte in Emden war. Bei den entwendeten Möbelstücken der 1930er und 1940er handelte es sich selbstverständlich ebenso wenig um „Judenmöbel“, denn es waren ganz normale Möbelstücke ganz normaler Menschen, die erst durch den nationalsozialistischen Sprachgebrauch zu „Judenmöbeln“ gemacht wurden. Nichts daran war und ist im eigentlichen Sinne jüdisch – weder die Möbel noch das antisemitische vom Nationalsozialismus instrumentalisierte kategoriale Präfix „Juden[...]“.

Mitte August 2021 wurde schließlich politisch motivierter Vandalismus in Form antisemitischer Verunglimpfung an mehreren Möbelstücken festgestellt. Aus dem zitierten Wort „Judenmöbel“ wurde der antisemitische Spruch „Juden vermöbeln“ mit einem Lackstift auf einem vor dem Hauptbahnhof Emden aufgestellten Schreibtisch gemacht. Auf einem Schränkchen am Wall wurde das gesprühte Wort „Juden“ mit Lösungsmittel unkenntlich gemacht, und im Stadtgarten fand sich eines Morgens das Wort „Hollandgut“ mit schwarzem Lackstift in „Hollandschuld“ umgewandelt. Kurz vor dem Ende der Aktion hatte jemand auf einem kleinen Tischchen in der Brückstraße das Wort „Juden“ auffällig zerkratzt. Im Zuge der Planung der Kunstaktion wurde mit extremen Reaktionen gerechnet und als Teil des Kunstmodells angesehen, das Ausmaß des noch stets in Emden vorhandenen sich öffentlich zeigenden Antisemitismus muss jedoch als bedenklich eingestuft werden. Um diese Vorfälle herum wurden schließlich auch Ermittlungen des Staatsschutzes eingeleitet. Generell entfachte die Kunstaktion vor allem in den sozialen Medien eine Diskussion über den Kunstbegriff selbst, die unter dem Titel „Ist das Kunst oder kann das weg?“ geführt wurde. Vielfach machte dies auch deutlich, dass nun seit über hundert Jahren – mit Ausnahme der NS-Zeit

- international als Kunst der Moderne gefeierte Formen der Auseinandersetzung mit der Welt noch nicht in jeder Gegenwart auch so wahrgenommen werden. In den Diskussionen hatten sich zwei deutliche Positionen herauskristallisiert. Auf der einen Seite wurde die Aktion „Kunst im öffentlichen Raum“ verspottet und oftmals der bekannte geschichtsrevisionistische Kommentar eingeworfen, „ob es denn nicht endlich mal gut sei, sich mit dieser Vergangenheit auseinanderzusetzen.“ Auf der anderen Seite wurde die Aktion aber auch nachdrücklich verteidigt und als notwendig erachtet, denn sie habe die Diskussion um das Thema wieder aufleben lassen und deutlich gemacht, dass eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ob des stets noch in unserem Alltag präsenten Antisemitismus umso wichtiger sei. Im realen Raum der Stadt fanden sich auch mehrmals Blumen zum Gedenken und in Erinnerung an die Opfer jener dunklen Zeiten am Möbelstück im Stadtgarten hinterlegt. Dies ist als äußerst positives Zeichen zu werten. All dies zeigte jedoch, dass eine akademische Auseinandersetzung mit der Geschichte im geschützten Raum des Museums wichtige Fragen produziert, es jedoch auch solch provokante Aktionen braucht, um diese Fragen weiter in die Öffentlichkeit zu tragen und den latenten Antisemitismus sowie die oft fehlende Auseinandersetzung mit der jüngeren Vergangenheit allgemein bewusst zu machen. In einer Demokratie ist es essenziell, dass es einen breiten öffentlichen Diskurs um zentrale Fragen des Zusammenlebens gibt und wichtige Themen nicht bloß im Verborgenen besprochen werden. Ohne diese Kunstinstallation im öffentlichen Raum wäre nicht so nachhaltig bewusst geworden, was an problematischem Gedankengut bis heute vielfach verbreitet wird.



Abb. 7: Antisemitische Schmiererei, ein Blumenstrauß – zwei einander diametral entgegengesetzte Statements zur Kunstaktion im Öffentlichen Raum

Daran anschließend wurde zum Abschluss der Ausstellung „Komplizenschaft“ im Rahmen des Festjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ mit der Kabinettausstellung von Dr. Rolf Uphoff : „... DIE JUDEN KEHREN NIEMALS ZURÜCK ...“ zum 80. Jahrestag der Deportation der letzten jüdischen Bürger*innen aus Emden, Aurich und Norden im Landesmuseum sowie ab 1. November mit der von der Provenienzforschung in Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeitsarbeit und in Kooperation mit dem Max-Windmüller-Gymnasium organisierte

Ausstellung „#Antisemitismus für Anfänger*innen“ von Myriam Halberstam ein ganz aktueller Bezugsrahmen zu diesem Themenkreis geboten. Der Schwerpunkt der Arbeit lag also in der zweiten Jahreshälfte im Bereich der Vermittlung, während die erste Jahreshälfte der Forschung und Dokumentation gewidmet war. So konnte zu Jahresanfang ein ausführlicher Werkstattbericht zum Projekt der Provenienzforschung in den Nachrichten des Marschenrates veröffentlicht werden.¹² Einen breiten Überblick über die Forschungsergebnisse aus Emden bot schließlich der Vortrag „Die ‚Kunst‘ und der Kunstraub im Nationalsozialismus. Ein Beitrag zur Geschichte von 1820 die KUNST in Emden.“, gehalten im Landschaftsforum der Ostfriesischen Landschaft von Mag. Georg Kö am 1. November des Jahres. Der Vortrag betonte vor allem, wie aus einer dem Sammeln und der Bewahrung ostfriesischer Kultur verpflichteten bürgerlichen Gesellschaft in den späten 1930er Jahren ein Instrument nationalsozialistischer Kulturpolitik geworden war, dessen Schwerpunkt in der lokalen Organisation des als „Kulturgutschutz“ verbrämten größten Raubzuges der modernen Geschichte in Europa lag und stellte Strukturen, Akteure, den Verlauf und vor allem auch Besonderheiten dieses dunklen Abschnitts der Geschichte der Emden „Kunst“ vor. Schließlich fand am 14. November 2021 die Sonderausstellung „Komplizenschaft“ ihren Abschluss mit zwei öffentlichen Kuratorenführungen, in denen nochmals ausführlich auf die Zusammenarbeit von „Kunst“ und Stadt Emden in der Organisation des größten Kulturgutraubes in Ostfriesland anhand von Beispielen eingegangen wurde.

Die Vernetzung als zentraler Bestandteil zeitgenössischer Provenienzforschung hat im Jahr 2021 ebenso pandemiebedingt enorm gelitten und damit die tägliche Arbeit schwieriger und die Forschung aufwändiger gemacht. Das Projekt zur Provenienzforschung am Ostfriesischen Landesmuseum Emden ist intensiv in das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur initiierte Netzwerk Provenienzforschung eingebunden. Das Netzwerk wurde vom Land Niedersachsen errichtet, um das Bewusstsein einer kulturpolitischen Verantwortung im Sinne der „Washingtoner Prinzipien“ zu stärken und nachhaltig in den Museen und Sammlungen des Landes zu verankern. Es bündelt die Kräfte und Kompetenzen im Bereich der Provenienzforschung auf Landesebene und verzahnt sie koordiniert mit den Initiativen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (DZK) und somit auch mit dem Emden Projekt, welches seit Februar 2019 vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste gefördert wird. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Initiative waren und sind regelmäßige Netzwerktreffen an den Forschungsstandorten, also den Museen, im ganzen Bundesland. Seit Februar 2020 wurden diese Treffen jedoch aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen ausgesetzt. Insofern ist es eine glückliche Fügung, dass am 11. November 2021 das niedersächsische Netzwerk aller Provenienzforscher*innen Niedersachsens sich im Ostfriesischen Landesmuseum Emden zum ersten realen Treffen nach einer eineinhalbjährigen Pause zusammenkommen konnte. Es fanden sehr fruchtbare Arbeitsgespräche und ein ausführlicher Abschlussbesuch der Sonderausstellung „Komplizenschaft“ statt. Dieses erste reale Arbeitstreffen des Netzwerks betonte

12 Vgl. Georg Kö, Emden Netzwerke und organisierte Massenberaubung in Ostfriesland während der NS-Zeit. Ein Werkstattbericht zur Provenienzforschung am Ostfriesischen Landesmuseum Emden, in: Nachrichten des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee, Nr. 58/2021, S. 88-95.



Abb. 8: Das Netzwerk der Niedersächsischen Provenienzforscher*innen

die Bedeutung des vernetzten Arbeitens im Kontext zeitgemäßer Forschung. Die Pandemie hat zwar dafür neue virtuelle Möglichkeiten aufgezeigt, aber auch die Grenzen des Digitalen in der Praxis sichtbar gemacht, denn persönliche Gespräche und fachlicher Austausch im Rahmen solcher Treffen können qualitativ nicht durch Videokonferenzen ersetzt werden. Dass dieses erste Vernetzungstreffen nach so langer Zeit am Ostfriesischen Landesmuseum stattfand, unterstreicht zudem die Bedeutung Emdens als Zentrum der Provenienzforschung in Ostfriesland.

Schulkooperation – Das „Emder Modell“

Das bekannte Gemälde aus dem Ostfriesischen Landesmuseum „Moses schlägt Wasser aus dem Felsen“ ist das Titelbild der von Dr. Iris Mäckel und Mag. Georg Kö im Juli 2021 herausgegebenen Publikation „Emden zur Zeit der Reformation. Ein Paradigma für Migration und Austausch? - eine Suche für heute.“ Als Band 44 der Veröffentlichungen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden erschienen,¹³ ist dieses Buch das manifeste Ergebnis eines eineinhalb Jahre andauernden Kooperationsprojektes zwischen dem Landesmuseum und dem Johannes-Althusius Gymnasium Emden. Im Rahmen dieses Kooperationsprojektes arbeiteten 18 Schüler*innen des Seminarfachs mit geschichtlichem Schwerpunkt – unterstützt von fünf Gastschülern – zusammen mit Expert*innen des Landesmuseums, des Stadtarchivs Emden und anderer ostfriesischer Wissens- und Bildungsinstitutionen an der Frage, ob man Emden ein Paradigma für Migration und Austausch nennen kann und welche Bedeutung dieser Aspekt der Gesellschaftsentwicklung in Geschichte und Gegenwart hat.

Das Projekt widmete sich dieser Frage jedoch nicht nur mit explizit inhaltlichem Interesse, sondern auch in einem besonderen organisatorischen und didaktischen Rahmen. Dazu mussten beide Institutionen jeweils mit einem wichtigen Schritt

13 Vgl. Iris Mäckel / Georg Kö (Hrsg.), Emden zur Zeit der Reformation. Ein Paradigma für Migration und Austausch, Emden 2021.



Abb. 9: Einband „Emden zur Zeit der Reformation. Ein Paradigma für Migration und Austausch“

über die formalen Grenzen ihrer Kerndefinitionen hinausgehen. Im Falle der Schule war es notwendig, das Klassenzimmer und damit das Gebäude theoretischer Vermittlung zu verlassen. Das Museum wiederum musste seine Tore weiter öffnen als üblich und Zutritt zur Sphäre der Produktion seines Wissens hinter den Kulissen seiner wohlkuratierten Ausstellung erlauben, zur Forschung, dem Magazin, den Quellen in den Archiven und den ephemeren Objekten, die nicht gezeigt werden. Der Besuch von Schulklassen in der Präsenzausstellung oder in Sonderausstellungen war schon lange Usus, doch mit diesem Projekt sollte modellhaft ein neues Verhältnis zwischen Schule und Museum, zwischen Schüler*innen und

Expert*innen aus der Praxis des Museumsalltags beginnen, die Vermittlung auf Augenhöhe ermöglichen.

Gefördert wurde das Projekt vom Schulprogramm „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz im Themenfeld „Welterbe, Migration, Integration – Auf den Spuren des gesellschaftlichen Wandels“ der Deutschen UNESCO-Kommission. Dieses Programm sucht jedes Jahr Schulen, deren Projekte zur Förderung ausgewählt werden, und hat zum Schwerpunkt, dass Schüler*innen gebaute Geschichte erleben und so den Wert und die Bedeutung von Kulturdenkmälern kennenlernen sollen. Mit der Entscheidung für diesen Fördergeber wurden zugleich auch die Emder Denkmäler zur bzw. aus der Reformationszeit stärker ins Blickfeld der thematischen Ausrichtung des Projektes gerückt. Den größten Anteil der Kosten trug jedoch die niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung. Ein Förderschwerpunkt der Stiftung ist die Thematik der Integration insbesondere von Zugewanderten und Menschen mit Migrationshintergrund.

Dies fügte sich hervorragend in das Projektsetup, denn dieses beinhaltete auch maßgeblich eine Perspektive auf unsere Gegenwart und Zukunft, um die Fragestellung im Kontext der Dynamiken aus unserer Lebenswirklichkeit praxisrelevant und zielführend bearbeiten und weiterverfolgen zu können. Der vielfältige analytische Zugang der historischen Wissenschaften schärfte hierbei den Blick für die Probleme unserer Zeit und half Kompetenzen für die Bewältigung künftiger Probleme zu entwickeln. Zudem waren mehrere Schüler*innen mit Migrationshintergrund beteiligt und konnten sich so als künftige Wissenschaftler*innen auf Augenhöhe mit Geschichte und Kultur ihrer neuen Heimatstadt auseinandersetzen, was wiederum für neue spannende Perspektiven sowie eine sehr fruchtbare Projektdynamik sorgte. Praktisch begann das Projekt mit der Analyse historischen Originalquellenmaterials aus dem Stadtarchiv und dem Studium zeitgenössischer Objekte und Gemälde aus der Sammlung des Landesmuseums unter Anleitung von Expert*innen. Aus der Arbeitswirklichkeit von Wissenschaftler*innen des Museums, des Emder Stadtarchivs, des Stadtarchivs Norderney, des

Niedersächsischen Landesarchiv in Aurich sowie nicht zuletzt der Reformationsbeauftragten der Stadt Emden wurde so ein umfangreiches Wissenschaftspropädeutikum entwickelt, das den Schüler*innen einen konkreten Vorsprung für ihr Studium oder ihre Berufsbildung in die Hand gab und gibt.

Dieses praktische Wissen und die neuen Fertigkeiten setzten die Schüler*innen im zweiten Semester mit ihren abiturrelevanten Facharbeiten zu den erarbeiteten Themen des Projektes um und erstellten so ihren ersten wissenschaftlichen Aufsatz. Den Abschluss des Projektes sollte im Frühjahr 2021 ein öffentlicher Workshop bilden, auf dem die Facharbeiten präsentiert und diskutiert werden wären. Dieses Format musste pandemiebedingt durch eine digitale Präsentationsform im Rahmen des virtuellen Unterrichts ersetzt werden. Andere Projektschwerpunkte, wie z.B. Exkursionen in die Niederlande, die dem internationalen Austausch dienen sollten, oder Archiv- und Bibliotheksbesuche konnten leider ebenso nicht stattfinden. Die Schüler*innen, die Lehrer*innen und die beteiligten Expert*innen mussten sich so unter erschwerten und für sie völlig neuen Umständen seit Beginn der Pandemie diesen schwierigen Rahmenbedingungen anpassen. Nicht zuletzt sind die Texte, die schließlich in der oben genannten Publikation herausgegeben wurden, während des Lockdowns entstanden, als all die zuvor eingeübten Techniken der Recherche und des Quellenstudiums vor Ort an Bibliotheken und Archiven plötzlich nicht mehr möglich waren. Auch die so wichtigen Besuche im Museum und das Studium am bzw. die Auseinandersetzung mit den Originalobjekten aus der Reformationszeit war über Nacht eine Unmöglichkeit geworden. Die Projektleitung reagierte, vielfach unterstützt von den Kolleg*innen des Ostfriesischen Landesmuseums, des Emdener Stadtarchivs, des Stadtarchivs Norderney und der Johannes a Lasco Bibliothek rasch mit digitalen Angeboten, die von den Schüler*innen sehr gut angenommen wurden. Präsenzunterricht wurde durch Online-Unterricht ersetzt und so gut es ging die reale Erfahrung des außerschulischen Lernens in einem Museum digital simuliert.



Abb. 10: Jendrik Gotzes, Tim Priet, Georg Kö, Iris Mäckel, Tim Kruithoff: Vorstellung der Publikation im Rummel des Ostfriesischen Landesmuseums Emden (Foto: Silke Arends)

Trotz all dieser Hürden konnten die Schüler*innen schließlich eine Redaktion bilden, um ihre Facharbeiten professionell im Rahmen des vorliegenden Sammelbandes zu publizieren und um somit selbst mit ihren eigenen Werken wissenschaftlich zitierbar zu werden. Es ist vor allem der hervorragenden Leistungen der Schüler*innen in den herausfordernden Zeiten der Pandemie zu schulden, dass dieser Band als Nummer 44 der Veröffentlichungsreihe des Ostfriesischen Landesmuseums Emden vorliegt und der Erfolg des Projektes sowie des damit begründeten „Emder Modells“ der kooperativen und praxisnahen Vermittlung vorwissenschaftlicher Bildungsangebote an Schulen und Museen eine sichtbare und lesbare Spur in unserer gemeinsamen Geschichte hinterlassen wird.

Sammeln und Bewahren

Auch 2021 wurden die Sammlungen durch Schenkungen, die eine enge Verbundenheit der Gebenden mit „ihrem“ Museum verdeutlichen, bereichert. Dafür danken wir allen Förderer*innen und Schenker*innen.

Eine Vorbemerkung¹⁴

Die Aufgaben der Mitarbeiter eines Museums sind „sammeln, bewahren, erforschen, präsentieren“. In den letzten 16 Jahren seit der Umgestaltung des Ostfriesischen Landesmuseums Emden wurden im Schnitt weit mehr als 1.000 Objekte pro Jahr gesammelt. Aber nur ein kleiner Teil konnte auch erforscht werden, da im selben Zeitraum 112 Sonderausstellungen konzipiert und präsentiert wurden und nur wenige Objekte ihren Weg in die Dauerausstellung fanden.

Die Corona-Pandemie und das damit einhergehende Herunterfahren des öffentlichen Betriebs des Ostfriesischen Landesmuseums Emden (OLME) boten nun seit Frühjahr 2020 die Möglichkeit, sich wieder intensiver mit den rund 65.000 Objekten in den verschiedenen Sammlungsbereichen zu beschäftigen. Neue Forschungsergebnisse konnten in die Datenbank eingearbeitet und die Digitalisierung vorangetrieben werden. Von allen magazinierten, aus Silber oder Gold gefertigten Objekten (mehr als 1.400) sowie von einem Viertel der aus unedlen Metallen hergestellten Gegenständen wurden mindestens drei, häufig aber auch mehr als sieben digitale Aufnahmen gefertigt, die in die Datenbank integriert wurden. Gleichzeitig konnten auch neue Erkenntnisse über Hersteller und ursprüngliche Eigentümer gewonnen werden. Etwa 15 Prozent der Fotografien – mehr als 3.500 – wurden erneut und dieses Mal mit hoher Auflösung gescannt, da während der ersten digitalen Aufnahme an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert die technischen Möglichkeiten und vor allem der nötige Speicherplatz noch nicht vorhanden waren. Gleichzeitig wurden die Formalangaben in der Datenbank überprüft, ergänzt und angeglichen, um die Recherchemöglichkeiten zu optimieren.

Seit vielen Jahren beschäftigt die Mitarbeiter des Ostfriesischen Landesmuseum Emden – genauso wie die Vorstandsmitglieder der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer seit 1820 – die Frage des Entsammelns, die nicht

14 Wir danken für diese Zuarbeit Aiko Schmidt, M.A.

leicht zu beantworten ist. Es muss zunächst für jedes Objekt sowohl die Provenienz und seine kulturelle Bedeutung für Ostfriesland erforscht und bewertet werden als auch überprüft werden, ob es vergleichbare Stücke in den Sammlungen gibt, um dann zu einer gemeinschaftlichen Entscheidung über den Verbleib oder die Abgabe zu kommen. Im Bereich der aus Edelmetallen bestehenden Objekte wurden 2021 rund elf Prozent als nicht-bewahrenswert eingestuft, da sie unreflektiert in die Sammlungen aufgenommen worden waren und keinen Bezug zur Region aufweisen.

Noch ist nur ein Bruchteil der Sammlungen untersucht worden, doch die bisher erzielten Ergebnisse – bessere Dokumentationsbilder und vor allem neue sowie spannende Erkenntnisse – beweisen, dass diese Tätigkeit mit aller Kraft fortgesetzt werden muss.

Sammlungsbereich Bildende Kunst¹⁵

Bewahren

Im Jahr 2021 konnte eine Reihe von Restaurierungen vorgenommen werden. Die umfassendste Maßnahme war die Restaurierung der beiden ältesten Gemälde aus dem Emdener Rathaus, eine Darstellung des Urteils des Salomo und eine Schilderung von Mose schlägt Wasser aus dem Felsen (Olm 1 und OLM 4). Gemalt hatte die Leinwandbilder 1576 Johann Vorhagen. Seine Malweise lässt ihn als einen Künstler aus dem Umkreis des seinerzeit sehr berühmten Frans Floris in Antwerpen erkennen. Künstlerisch und thematisch sind die beiden Rathausbilder zwei herausragende Stücke, deren Restaurierung schon lange geplant war, aber erhebliche finanzielle Mittel benötigte. Möglich machte sie jetzt die „Ernst von Siemens Kunststiftung“ mit ihrer Corona-Förderlinie. Die Stiftung unterstützt Museen und ihnen verbundene freiberufliche Restauratoren, indem sie den Museen die Vergabe von Aufträgen auch in den schwierigen Pandemiezeiten ermöglicht. Den Eigenanteil und die Restkosten steuerten der KUNST-LADEN mit seinen Einnahmen aus den Jahren 2019 und 2020 bei. Um den großformatigen Gemälden die Belastung eines Transports zu ersparen, richteten sich Dipl.-Rest. Sybille Kreft und Dipl.-Rest. Uta Mataushek von Juni bis Dezember 2021 auf der zweiten Etage des Museums eine Restaurierungswerkstätte ein. Das Ergebnis war nicht nur eine konservatorische Sicherung der Gemälde, sondern auch die Wiederherstellung ihrer bemerkenswerten ästhetischen Qualität. Dazu gehörte auch, das Mose-Gemälde wieder auf sein ursprüngliches Format zurückzuführen, damit die Komposition wieder stimmig ist.

An weiteren Werken wurden kleine oder größere konservatorische Sicherungen vorgenommen. So auch an den beiden Gemälden, die das Museum an die Johannes a Lasco Bibliothek in die Ausstellung 450 Jahre Emdener Synode auslieh. Es waren dies jeweils aus dem mittleren 17. Jahrhundert eine Schmucktafel (Olm 645) und ein Bild mit Enten, das Hans III van Coninxloo (Olm 177) malte.

15 Wir danken für die Zuarbeit Dr. Annette Kanzenbach.



Abb. 11: Provisorisches Restaurierungsatelier im Museum (Foto: Martinus Ekkenga)

Die Professor Friedrich Ritter-Stiftung übernahm die Kosten für die Restaurierung eines Gemäldes von Ludwig Philipp Strack, eine italienische Landschaft (1825), die zu den frühesten Erwerbungen von 1820dieKUNST gehört. Das Bild wurde 1828 bei dem Oldenburger Künstler erworben.

Die Restaurierung des Passionszyklus von Hans II van Coninxloo konnte abgeschlossen werden. Zwischen 2005 und 2021 restaurierten Uta Mataushek und Sybille Kreft die zehn Tafeln inklusive ihrer Zierrahmen. Die Mittel dazu kamen von 1820dieKUNST, der Professor Friedrich Ritter-Stiftung sowie aus den Kollekten der Passionsandachten, die nun schon seit 14 Jahren in Zusammenarbeit des Museums und den Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Emden stattfinden.

Um die Sammlung konservatorisch so gut wie möglich zu sichern, hat 1820dieKUNST einen Sammlungsbetreuungsvertrag mit Dipl.-Rest Sybille Kreft abgeschlossen. Regelmäßige konservatorische Rundgänge, Sicherheitsmaßnahmen und Beratungen der Museumsarbeiter gehören zu ihren Aufgaben.

Sammeln

Im Bereich bildende Kunst konnten einige Erwerbungen gemacht werden: 1820dieKUNST erwarb ein Gemälde von Julian Klein von Diepold, das eine dörfliche Ansicht mit Mühle zeigt.

Eine besondere Erwerbung gelang mit dem 1595 datierten Porträt der Tecla Cirksena, Tochter von Jost van Diepholt und Moetke Cirksena, verheiratet mit Snelger Beninga, Häuptling zu Grimersum. Der Mittelalterhistoriker Dr. Redmer Alma identifizierte das im Internet angebotene Gemälde aufgrund der Wappen und seiner Kenntnis der Familiengeschichte im deutsch-niederländischen Grenzraum. Nur selten können heute noch originale Porträts aus der späten Häuptlingszeit wiederentdeckt werden. So fand die Vorstellung des Bildes auch deutliche



Abb. 12: Detail aus dem Porträt der Tecla van Diepholt



Abb. 13: Dipl.-Rest. Sybille Kreft und Dr. Redmer Alma, Archivar

Resonanz in der Presse. Ein Mitglied steuerte bereits 1.000 Euro zur Restaurierung des Bildnisses bei, so dass mit der Restaurierung begonnen werden konnte.

Frau Dr. Tellmann-Seebass, Basel, schenkte an die Stibiku drei Arbeiten von Hans Trimborn, eine Figurenszene, ein Porträt und eine Studie dazu. Die Werke hatte die Familie ihres verstorbenen Mannes, der aus Ostfriesland stammte, Anfang der 1990er Jahre bei der Witwe von Hans Trimborn erworben.

An die Stibiku schenkte das Ehepaar Dr. Hedwig Hangen und Detlef Böttcher-Hangen ihre Sammlung zeitgenössischer Kunst aus der Region, die sehr schön den vorhandenen Bestand von Kunst in Ostfriesland im 20. und 21. Jahrhundert ergänzt. Die Sammlung umfasst Werke etwa von Ricardo Fuhrmann, Ruth Schmidt Stockhausen, Traudl Knoess, Bodo Olthoff und Peter Kärst.

Die aus Ostfriesland stammende Künstlerin Marikke Heinz-Hoek, Bremen, schenkte der Stibiku eine künstlerische Arbeit aus ihrer aktuellen Werkgruppe der Intergalaktischen Phänomene. Darin verbindet sie spannungsvoll die flache ostfriesische Landschaft mit der Endlosigkeit des Weltalls.

Der Bereich Fotografie verzeichnet im Berichtsjahr folgende Zugänge:¹⁶

Anna-Marie Kahl: ein Programm der am 28. Mai 1953 begangenen Festveranstaltung zum 400jährigen Bestehen der Emdener Heringsfischerei mit einer fotografischen Aufnahme des Dirigenten Karl Meister sowie ein Programm des am 3. Juni 1960 veranstalteten Konzerts zum 15jährigen Bestehen des Gesangsvereins „Friesland“ und eine fotografische Aufnahme des Orchesters unter Leitung des Dirigenten Karl Meister Elisabeth Meves, Schiffdorf-Sellstedt: neun im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts produzierte Postkarten mit Ansichten von Emden Heinz Wewer, Berlin: sechs Postkarten / Ganzsachen mit Bezug zu Emdener Unternehmen Angelika Wolf, Braunschweig: eine am 8. Februar 1918 aus Emden versendete Feldpostkarte

16 Wir danken für die Zuarbeit Aiko Schmidt, M.A.



Abb. 14: Stiftungsrat der Stibiku: Dr. Walter Baumfalk, stellvertretender Vorsitzender, Silke Reblin, Vertreterin von 1820dieKUNST, Kerstin Rogge-Mönchmeyer, kommissarische Museumsdirektorin, Dr. Reinhold Kolck, Vorsitzender. Es fehlt aus dem Stiftungsrat: Herbert Müller, ganz links: Dr. Annette Kanzenbach, Geschäftsführerin. Im Hintergrund: Hermann Buß, Zeitstrom (Diptychon), 2015, Öl auf Leinwand

Erforschen

Ilse Frerichs, Dipl. Kunsttherapeutin (FH)

Der Untergang der Melanie Schulte, in: Ostfriesland 2022. Kalender für Ostfriesland, erschienen 2021 im Ostfriesland Verlag – SKN Druck und Verlag GmbH & Co. KG, Seiten: 120 bis 127.

Aiko Schmidt, M.A.

Die fantasievolle Lebensgeschichte des Jann Eilers Kuper, in: Ostfriesland. Kalender für Ostfriesland, Bd. 105/2022, S. 105 – 109.

Von Altschwoog nach Illinois. Die Collmanns in den USA, in: Ostfriesland. Kalender für Ostfriesland, Bd. 105/2022, S. 110 – 119.

Die mineralische Quelle bei Bollinghausen, in: De Utmienner. Jahrbuch des Heimatvereins Leer. Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Leer und der Region, hrsg. vom Heimatverein Leer e. V., Bd. 5 / 2020, Leer 2021, S. 175 – 179.

Mag. Georg Kö

Emden zur Zeit der Reformation. Ein Paradigma für Migration und Austausch, Hrsg. von Iris Mäckel und Georg Kö (= Veröffentlichungen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden Band Nr. 44), Emden 2021, 287 Seiten.

Emder Netzwerke und organisierte Massenberaubung in Ostfriesland während der NS-Zeit. Ein Werkstattbericht zur Provenienzforschung am Ostfriesischen Landesmuseum Emden. In: Nachrichten des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee, Nr. 58/202, S 88-95.

Dr. Wolfgang Jahn

Joke von Jemgum. Hrsg. von Wolfgang Jahn, Michael Schultz, Eilin Jopp-van Well, Klaus Püschel (= Veröffentlichungen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden, Bd. 45), 95 Seiten, Emden 2021.

Geschichte und Waffen, in: Joke von Jemgum, S. 8 – 13.

Fundgeschichte des Schädels, in: Joke von Jemgum, S. 14 – 19.

Vorträge

Dr. Kanzenbach:

Im Rahmen der Reformationswoche und der Vortragsreihe von 1820dieKUNST sprach Dr. Annette Kanzenbach über eines der Gemälde aus dem alten Rathaus, über Johann Verhagens „Mose schlägt Wasser aus dem Felsen“ (1576/77).

Mag. Georg Kö,

„Die ‚Kunst‘ und der Kunstraub im Nationalsozialismus. Ein Beitrag zur Geschichte von 1820dieKUNST in Emden.“ gehalten im Landschaftsforum der Ostfriesischen Landschaft

Peuser- Broeker, M.A.

Das Deutsch Centre International mit Sitz in Manchester und die museumspädagogische Abteilung haben im Rahmen eines Vortrages zusammengearbeitet. Evelina Peuser-Broeker wurde als Ostfriesland Expertin angefragt, um einer englischen Schülergruppe in einem Online-Vortrag das „typische Ostfriesland“ vorzustellen.

Das Ostfriesische Landesmuseum: Aus- und Weiterbildung

Musealog¹⁷

Mit dem Durchgang Musealog 32 waren zwei Wissenschaftlerinnen am Haus, die sich mit der Textilsammlung beschäftigten, dabei betreut von Dr. Annette Kanzenbach. Lea Rother, Kunsthistorikerin, arbeitete den Bestand der ca. 100 Häubchen auf. Eine anschauliche Verwendung von Haube und Ohreisen wurde in die Dauerausstellung integriert. Andrea Weilbacher, Historikerin und vergleichende Religionswissenschaftlerin, widmete sich den Letterntüchern. Zwei besondere Stücke daraus, so ein noch aus dem 17. Jahrhundert stammendes Mustertuch, wurden in die Dauerausstellung einbezogen.

Sebastian Keufner (MUSEALOG 31), betreut von Aiko Schmidt M.A., beschäftigte sich hauptsächlich mit der Inventarisierung eines aus mehr als 500 Objekten bestehenden Konvoluts von Fotografien, die der verstorbene Architekt Hans-Ulrich Meyer (1945-2018) im Sommer 2001 auf der inzwischen nicht mehr existierenden Werft „Nordseewerke“ in Emden gemacht hatte, sowie einiger Alben mit insgesamt etwa 220 Fotografien, die aus dem Nachlass des Emders Reeders

17 Wir danken für die Zuarbeit Aiko Schmidt, M.A. und Dr. Annette Kanzenbach.

Hans-Heinrich Schulte (1909-2015) stammen und den Bau von Schiffen der Reederei „Schulte & Bruns“, darunter der im Emdener Stadtgedächtnis verankerten MELANIE SCHULTE, die 1952 auf ihrer zweiten Fahrt unterging, dokumentieren. Zu seinen Aufgaben gehörte neben der Aufnahme von Formaldaten in die Objektdatenbank des OLME und der Digitalisierung der Fotografien auch die Recherche nach weiterführenden Informationen zu den abgebildeten Tätigkeiten auf einer Werft und den dokumentierten Schiffen.

Frau Dr. Dana Al Droubi beendete aufgrund eines Stellenantritts zum 01.02.2021 erfolgreich ihre Musealog-Ausbildung.¹⁸

Vermittlung/ Bildung¹⁹

Trotz der pandemischen Situation und allen damit verbundenen Einschränkungen hat auch die museumspädagogische Abteilung alles dafür getan, dass das Jahr 2021 zu einem spannenden, erfolgreichen, vielfältigen Museumsjahr geworden ist.

Soziale Medien und Vermittlungsarbeit

Im Jahre 2021 wurden die Sozialen Medien – bedingt durch die erneute Schließung des Hauses – erneut zu einer außerordentlich wichtigen Plattform für die Präsentation des Hauses und die Ansprache der Besucher*innen. In diesem Jahr wurde der neue Instagram Account aufgebaut und Facebook und Twitter weiter ausgebaut. Gerade während der Schließungszeit hat die Museumspädagogik mit den zwei zusätzlichen festen Rubriken OLMEtogo und Plattdüttsk aus dem Museum Einblicke in die Sammlung gegeben, interessante Fakten vorgestellt und identitätsstiftende und traditionsbewusste Inhalte geschaffen.

Führungen

Es wurden Führungen in verschiedener Form und für verschiedene Zielgruppen gestaltet und durchgeführt. Auch im Jahr 2021 hat sich das Format der Kurzführung sehr bewährt.

KIDS IN!

Das offene Angebot KIDS IN! ist die älteste museumspädagogische Veranstaltungsreihe des Landesmuseums. Sie wurde bereits im Jahr 2002 ins Leben gerufen und hat sich im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte mehr als etabliert. Jeweils freitags von 16 bis 17.30 Uhr (außer in den Schulferien oder an Feiertagen) treffen sich bis zu zwölf Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren und erkunden theoretisch und praktisch

18 Zur Tätigkeit von Frau Dr. Al Droubi vgl. Jahresbericht 2021, S. 335.

19 Wir danken der Zuarbeit von Ilse Frerichs.



Abb. 15: Übergabe des Förderpreises Museumspädagogik der VGH Stiftung, von links nach rechts: Kerstin Rogge-Mönchmeyer, Ilse Frerichs, Ralf Wagemann

die Dauer- und Wech-
selausstellungen des
Landesmuseums und
eignen sich auf spie-
lerische Weise Bil-
dungsinhalte – auch
weit über geschichtli-
che Themen hinaus –
an. Auf kindgerechte
Weise erleben sie das
Früher und Heute
und können sich in
freien und kreativen
Gestaltungsprozes-
sen ausprobieren. Es
werden gesellschafts-
politische Inhalte wie
z.B. „Kinderarbeit“
oder kulturgeschichtli-
che Themen wie „Die
Geschichte des Zir-
kus“

genauso aufgegriffen wie Themen, die sich aus dem Jahreslauf ergeben. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen Sabrina Nikolic und Barbara Sachs-Foege wirken als zuverlässige Begleiterinnen und Moderatorinnen, bieten bei Bedarf Unterstützung an und eröffnen jedem Kind die Möglichkeit, die eigenen kreativen und kognitiven Kräfte zu spüren und in Gemeinschaft zu erleben. Der Ablauf folgt einem festen Ritual. Zunächst darf jedes Kind erzählen, was es im Lauf der Woche erlebt hat, was es bewegt. Je nach Thema geht die Gruppe danach ins Museum oder ins Freie. Das Besprochene wird in einem kreativen Angebot vertieft. Es steht zwar zumeist ein bestimmtes Produkt am Ende der Veranstaltung. Doch der Weg dahin und wie es schließlich aussehen wird, ist offen. Kinder haben unterschiedliche Tempi und unterschiedliche Vorstellungen. Die Moderatorinnen sind häufig sehr erstaunt über das, was die Kinder aus sich heraus zu äußern und zu erschaffen imstande sind. So steht zum Beispiel ein sechsjähriger Junge, der über mehrere Monate eher introvertiert gewesen war, vor dem größten Gemälde des Landesmuseums, Martin Fabers „Die Königin von Saba vor König Salomo“, und erklärt den anderen Kindern die gesamten Bildinhalte und Geschichte des Gemäldes.

Was auf den ersten Blick vielleicht simpel erscheint, birgt für die Kinder etwas überaus Wertvolles: einen geschützten Raum, 90 Minuten Freiheit und die Möglichkeit, den eigenen Platz innerhalb der Gruppe zu finden, ohne Angst vor Kritik eigene Bedürfnisse zu äußern und für sie einzustehen, und sogar Freundschaften zu schließen. Viele junge Besucher*innen schätzen diese ganz besondere Atmosphäre der - im besten Sinne - „Museumsvilla Kunterbunt ohne Schablonen im Kopf“ und nehmen die Angebote sehr regelmäßig wahr. So entsteht immer wieder eine Kerngruppe, in der gruppendynamische Prozesse entstehen, soziale Interaktionen geübt werden können und in der die Kinder sich jede Woche aufs Neue aufeinander freuen. Die Pädagoginnen begleiten die Kinder teilweise über mehrere Jahre in ihrem Entwicklungsprozess. „Zeit, die mir gehört und in der ich

gehört werde“ ist im Alltag vieler Kinder ein knappes Gut. Im offenen Angebot KIDS IN! finden sie es.

Das Projekt „Kunst im öffentlichen Raum im Rahmen der Sonderausstellung KOMPLIZENSCHAFT wurde mit einem entsprechenden museumspädagogischen Programm begleitet.²⁰

Die Dinge des Lebens

Für das museumspädagogische Projekt „Die Dinge des Lebens“ hatte das Ostfriesische Landesmuseum den Förderpreis Museumspädagogik der VGH Stiftung 2020 erhalten. Die VGH Stiftung hat die Projektidee folgendermaßen zusammengefasst: „Das Projekt ‚Die Dinge des Lebens‘ des Ostfriesischen Landesmuseums Emden lädt zum Austausch ein. Konfirmanden und Konfirmandinnen treten mithilfe von Objekten des Landesmuseums mit Gästen des Hospizes ‚Stiftung Isensee‘ in Verbindung. Die Konfirmanden und Konfirmandinnen suchen sich aus dem Magazin des Museums Objekte aus, die sie besonders berühren und zu denen sie je einen Brief verfassen möchten. Aus den Gegenständen und den Briefen entstehen Museums-Überraschkoffer, die den Gästen des Hospizes im Rahmen einer Gesprächsrunde übergeben werden. Eine Mitarbeiterin des Landesmuseums und eine Pastorin leiten das Gespräch und gehen auf Fragen ein. Die historisch und kulturell aufgeladenen Gegenstände des Museums und die Briefe geben den Gästen des Hospizes Impulse für den Austausch von Gedanken und Gefühlen. Das Projekt gibt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einerseits die Möglichkeit, sich mit der Sammlung des Landesmuseums auseinanderzusetzen und andererseits mit den Gästen des Hospizes existenzielle Fragen des Lebens zu diskutieren.“

Im März 2021 wurde die Förderurkunde in einer Feierstunde vom Regionaldirektor der VGH, Ralf Wagemann, übergeben. Das Projekt wurde im Frühling und Sommer 2021 mit jungen Konfirmand*innen der Neuen Kirche in Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V., Kreisverband Emden, der Hospiz Stiftung Isensee, dem Förderverein Hospiz in Emden, Ostfriesland e. V., mit der Evangelisch-reformierten Gemeinde Emden (Bezirk Neue Kirche) sowie Franziska Petzold, Museumslehrerin und ehrenamtliche Mitarbeiterin im Hospiz Stiftung Isensee durchgeführt. Die Veranstaltungen wurden den Corona-Bedingungen angepasst. Es wurde zum Beispiel sozusagen das Museum in Form verschiedener Exponate aus dem früheren Alltagsleben der Emder Bürger*innen in die Neue Kirche gebracht, weil aus Hygienegründen das Museumsmagazin zunächst nicht besucht werden durfte. Alle Teilnehmer*innen haben ein Lieblingsobjekt ausgesucht und ihre Gedanken für die Hospizgäste formuliert. Sie haben über ein niederländisches Gemälde des 17. Jahrhunderts mit der Abbildung einer Säuglingsleiche diskutiert, haben auf dem Friedhof der Neuen Kirche nach dem Alter der Verstorbenen, nach Symbolen und Sprüchen auf den Grabsteinen geschaut. Sie haben Papier geschöpft und daraus kleine Heftchen für die Hospizgäste hergestellt. Es wurden Windlichter gebaut, da im Hospiz bei einem Todesfall immer eine große Kerze angezündet wird. Die Jugendlichen waren zu einer

20 Vgl. dazu Jahresbericht 2021, S. 324-326.



Abb. 16: Der wissenschaftliche Mitarbeiter Aiko Schmidt gewährt den Jugendlichen Einblicke in die Magazinarbeit.

tief beeindruckenden Führung durch das Hospiz eingeladen und haben sich bei einem späteren Termin dort zu einer Gesprächsrunde getroffen.

Mit der Sozialarbeiterin des Hospizes, Frau Wagner, wurde eine Vereinbarung getroffen. Die eigentlich geplanten Gesprächsrunden mit den Hospizgästen gestalten sich aus organisatorischen Grün-

den doch recht schwierig. Da aber grundsätzlich ein großes Interesse an musealen Objekten besteht, ist geplant, eine Vitrine im Hospiz zu installieren, in der jeweils ein interessantes Exponat präsentiert wird – insbesondere Alltagsgegenstände, die die Gäste vielleicht noch aus der Kindheit oder von den Eltern oder Großeltern kennen. So können sie sich mit ihren Angehörigen den Gegenstand anschauen, wann immer sie möchten - und vor allem, wenn sie dazu bereit sind. Somit wäre die Barriere, die die Wahrung ganz bestimmter Termine für die Menschen in dieser Lebenssituation bedeutet, herabgesetzt.

Demokratielabor Stadt Emden

75 Jahre Demokratie in Niedersachsen – dies war auch für Emden ein bedeutendes Jubiläum. Es regte zum Nachdenken darüber an, wie es dazu kam, wie sich die nach 1945 neu erworbene Freiheit entwickelt hat und gestaltet wurde. Das Land Niedersachsen hat die Auseinandersetzung mit diesem Thema im Rahmen der Projektausschreibung: „Demokratisch gestalten – Eine Initiative für Schulen in Niedersachsen“ gefördert. Das Ostfriesische Landesmuseum Emden und das Johannes-Althusius-Gymnasium Emden haben gemeinsam einen Projektvorschlag mit dem Titel „Demokratie-Labor Stadt Emden“ zu dieser Ausschreibung erfolgreich eingereicht und eine Förderung in Höhe von 11.150 Euro für dieses innovative Kooperationsprojekt erhalten. Beide Projektpartnerinstitutionen haben zur Vermittlung und aktiven wissenschaftlichen sowie künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema ihre jeweiligen Expertisen eingebracht, um gemeinsam mit Schüler*innen der 11. Schulstufe Geschichte, Gegenwart und Zukunft des zentralen Elements unseres freien Zusammenlebens zu reflektieren, zu diskutieren und zu kommunizieren.

Am 14. und 15. Oktober 2021 haben zwei Projektstage stattgefunden, an denen die Schüler*innen mit ihren Lehrer*innen und Expert*innen des Ostfriesischen Landesmuseums (insbesondere Evelina Peuser-Broeker) an vier Orten im

öffentlichen Raum der Stadt Emden ein temporäres Demokratielabor eingerichtet haben, um sich in und mit der Öffentlichkeit des Stadtraumes den von ihnen erarbeiteten Fragen zu stellen. Die Stationen im öffentlichen Raum wurden mit innovativen Installationen und provokativen Plakaten ausgestattet, um für die Schüler*innen und die breite Öffentlichkeit einen Erlebnis-Raum zu schaffen. Folgende Orte wurden ausgewählt: der Stadtgarten vor dem alten Rathaus, der Stadtarchiv-Bunker, der jüdische Friedhof in der Bollwerkstraße sowie das Grabmal von William Big Charger (Angehöriger der Lakota-Sioux, 1932 verstorben) auf dem Friedhof der ehemaligen Großen Kirche an der Johannes a Lasco Bibliothek.

Es wurden Zeitzeug*innen-Interviews geführt, Podcasts erstellt und Filmbeiträge produziert, die gemeinsam mit den Produkten eines Kunstkurses des Johannes-Althusius-Gymnasiums im Rahmen des Demokratie-Weblogs des Projektes veröffentlicht wurden und werden. Als nachhaltige Plattform zur Ergebnissicherung des Projektes wurde unter der Adresse www.demokratielabor-emden.de der genannte Weblog eingerichtet und wird für die Dauer eines Jahres betrieben.²¹



Abb. 17: Eine Begegnung zweier unterschiedlicher Generationen: der Schüler Fynn Entjer und die Zeitzeugin Reela Düringen im Gespräch

Bernie is back!

Ein interdisziplinäres Projekt im Rahmen des Kulturförderprogramms Schule:Kultur!

Das Niedersächsische Kultur- und Kultusministerium und die Stiftung Mercator fördern im Rahmen des Programms Schule:Kultur! eine Kooperation des Ostfriesischen Landesmuseums mit den Berufsbildenden Schulen II in Emden. Weitere Kooperationspartnerinnen sind die Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung e.V. sowie die Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel. Das Ziel des Programms besteht in einer interdisziplinären, nachhaltigen Kulturförderung an niedersächsischen Schulen. Das Landesmuseum als außerschulischer Lernort sieht die Möglichkeit, gemeinsam mit den BBS II einen ganzheitlichen Schulentwicklungsprozess zu initiieren und Schüler*innen aus unterschiedlichen Fachbereichen mit lebendigen, aktiven Angeboten für kulturelle Inhalte zu begeistern, Kreativität zu fördern und Schlüsselkompetenzen zu vermitteln. Die BBS II ist die einzige Berufsschule, die gemeinsam mit der museumspädagogischen Abteilung des Landesmuseums an dem Förderprogramm teilnimmt.

Das erste von drei geplanten Projekten wurde im Jahr 2021 erfolgreich durchgeführt. Die Schüler*innen des 1. Semesters der Hotelfachschule Emden haben sich mit museumspädagogischer Unterstützung mit dem Leben des Mannes von Bernuthsfeld beschäftigt. Die frühmittelalterliche Moorleiche, 1907 von den

21 Vgl. <https://demokratielabor-emden.de/blog/> [zuletzt aufgerufen: 31.01.2022].

Gebrüder de Jonge entdeckt und Eigentum von 1820 die KUNST, kann unbestreitbar als eines der Highlights des Landesmuseums bezeichnet werden. Die Gruppe junger Gastronom*innen hat sich durch dieses besondere Exponat dazu inspirieren lassen, die Ernährungslage des frühen Mittelalters zu untersuchen, anhand der Ergebnisse eigene Kochrezepte zu entwickeln und mit einer Frage die „Zeitkapsel Moorleiche“ in das Hier und Jetzt zu katapultieren: „Was, wenn Bernie einen Foodblog hätte?“ Mit großem Enthusiasmus und einem hohen Maß an Kreativität hat die Gruppe unter der Leitung ihres Fachpraxis-Lehrers Christian Mutter einen Foodblog erstellt, ein Banner samt Logo gestaltet und ein mittelalterliches Buffet mit verschiedenen weiteren Produkten organisiert. Pandemiebedingt konnten an einer für den 9. Dezember 2021 geplanten großen Präsentationsveranstaltung nur schulinterne Gäste teilnehmen. Dank einer Online-Zuschaltung hatten die anderen Gäste aber die Möglichkeit, sich einen Eindruck zu verschaffen.

Museale / städtische Events

Faire Brückstraße

Am 11. September 2021 beteiligte sich das Landesmuseum an den vielfältigen Aktionen rund um das Thema Fairer Handel. „Und was ist mit der Kakaobohne?“ lautete eines der museumspädagogischen Angebote. Die Kinder konnten Rohkakaobohnen mahlen, unterschiedliche Schokoladensorten und -qualitäten verkosten sowie einen Kakaobohnensamen pflanzen und mit nach Hause nehmen. Bei einer neu entwickelten und erstmalig durchgeführten Museums- und Stadtführung begaben sich die Museumsgäste auf die Spuren der „brandenburgisch-afrikanischen Compagnie“ und die Zeit des Sklavenhandels Ende des 17. Jahrhunderts.



Abb. 18: Das „Bernie-Team“ der Hotelfachschule mit ihrem Lehrer für Fachpraxis, Christian Mutter (links)



Abb. 19: Das von den Schüler*innen entworfene Logo, eingestickt in die für das mittelalterliche Buffet bestellten Schürzen



Abb. 20: Freie Kunst unter freiem Himmel: Ein Teil des großen, von den Kindern am Wiedereröffnungstag erstellten Banners

Reformationswochen

Auch in diesem Jahr hat sich das Ostfriesische Landesmuseum an den Reformationswochen beteiligt. Dr. Annette Kanzenbach hat einen Vortrag über das Gemälde „Mose schlägt Wasser aus dem Felsen“ von Johannes Verhagen gehalten sowie bei einer Führung durch die Neue Galerie das Gemälde „Am Sandpfad in Emden“ des Künstlers Felix Nussbaum erläutert. Ilse Frerichs hat am Reformationstag durch die stadthistorische Abteilung und die Rüstkammer geführt. Zum schon traditionellen Tee mit Lutherbrötchen im Rummel haben Magister Georg Kö und Dr. Iris Mäckel (Johannes Althusius Gymnasium Emden) das Schülerprojekt „Emden zur Zeit der Reformation“ vorgestellt.

28. Emdener Museumstag

Unter dem Motto „Kultour“ hat der 28. Emdener Museumstag am 7. November 2021 stattgefunden. Acht museale und museumsähnliche Einrichtungen haben in bewährter Weise in Zusammenarbeit mit der Stadt Emden und der Werbegemeinschaft Schaufenster Emden ein buntes und abwechslungsreiches Programm geboten.



Abb. 21: Die niederländische Streetband „De Klinkers“ hat den Laternenumzug musikalisch angeführt.



Abb. 22: Am Ende des Umzuges wurden die Kinder in der Brückstraße 5 mit Leckereien belohnt, organisiert von der Werbegemeinschaft Schaufenster Emden und dem Landesmuseum.



Ein Highlight - auch im Sinne des Wortes - bildete ein großer Laternenumzug. Eigens hierfür wurde von Robert Sgrai (Otto-Huus) eine so genannte Ottifanten-Laterne in Zusammenarbeit mit Otto Waalkes kreiert und den Emdener Kindern kostenfrei zur Verfügung gestellt. Das Ostfriesische Landesmuseum, kulturevents emden und die Werbegemeinschaft Schaufenster Emden haben die Verteilung / Herausgabe der Bastelbogen organisiert. Der Oberbürgermeister der Stadt Emden, Tim Kruihoff, hat den Laternenlauf eröffnet.

Abb. 23: Objekt der herbstlichen Begierde: Ottifanten-Laterne, kreiert von Robert Sgrai (Otto-Huus) und Otto Waalkes

Folgende museale bzw. städtische Events konnten pandemiebedingt nicht stattfinden:

Ostermarkt am Rathausbogen
Internationaler Museumstag
18. Emdener Museumsnacht inklusive Emden à la carte
Advent am Rathausbogen
8. Emdener Kulturknobeln

Ferienpass

Die Ferienpassangebote waren sämtlich ausgebucht und konnten erfolgreich durchgeführt werden. Aus hygienerechtlichen Gründen wurde die Teilnehmer*innenanzahl auf die Hälfte reduziert, die Zahl der Veranstaltungen dafür aber erhöht.

Die Themen lauteten:

Riechdosen, Silberkunst und ein toller Duft

Schiff Ahoi! Wir gestalten ein Knotenbrett

Schnitzeljagd mit Schatzfund

Was macht meine Stadt? Unterwegs mit dem Oberbürgermeister

Ausstellung von Kindern für Kinder: Meer Phantasie, bitte!

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“ (Albert Einstein)

Neben den Ferienpassaktionen haben im Rahmen der Veranstaltungsreihen „Sommerkinder“ und „Herbstkinder“ mehrere Kunst-Workshops stattgefunden. Die Aufforderung „Meer Phantasie, bitte!“ haben die Kinder sich nicht zweimal sagen lassen und unter maximalem Einsatz von Phantasie wunderschöne ein-, zwei- und dreidimensionale Werke geschaffen.

Die Exponate wurden für eine museumspädagogische Ausstellung von Kindern für Kinder zum Thema Unterwasserwelten im Foyer des Landesmuseums



Abb. 24: Meer Phantasie, bitte! Hier entstehen Wassergeister, Meerjungfrauen und diverse Unterwasser-Kreaturen.

geschaffen. Die Ausstellung wird ebenfalls unter dem Titel „Meer Phantasie, bitte!“ voraussichtlich ab dem Frühjahr 2022 zu sehen sein. Es sind zahlreiche Aktionen geplant, zum Beispiel Wasser-Experimente, Auseinandersetzung mit ökologischen Themen und ein Workshop mit einem echten Greetsieler Krabbenfischer.

Die Turmphilosophen

Seit nunmehr vier Jahren treffen sich die Turmphilosoph*innen einmal monatlich, um interessante Exponate aus der Dauerausstellung und aus den Sonderausstellungen des Landesmuseums kennenzulernen und in einen philosophischen Kontext zu setzen. In jeder Diskussionsrunde entwickelt die Gruppe einen oder zwei Begriffe, die als Impuls am Geländer des Rathausturms angebracht und so auch für alle Passant*innen sichtbar werden. Das generationsübergreifende, VGH-geförderte Projekt (in Kooperation mit dem Seniorenbeirat der Stadt Emden) ist ein gelungenes Beispiel für Nachhaltigkeit und für einen wertvollen Dialog ganz besonderer Art zwischen Jung und Alt. Das Lebensalter der Teilnehmer*innen umspannt derzeit 11 bis 87 Jahre. Unter anderem haben die Turmphilosoph*innen eine Exkursion in die Johannes a Lasco Bibliothek für eine Führung mit Herrn Dr. Voß durch die Sonderausstellung „Die Emdener Synode von 1571“ unternommen. Die letzte Veranstaltung des Jahres beschäftigte sich mit dem Gemälde „Jan mit der Laterne“ des Malers Hans Trimborn und mit den Qualitäten des Lichtes und der Dunkelheit – sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn. Durch einen Presseartikel ist es im Jahr 2021 gelungen, noch weitere Interessierte dazuzugewinnen.

Theaterprojekt Melanie Schulte

Nach derzeitigen Planungen wird das Theaterstück „Melanie Schulte“ als Auftaktveranstaltung im zu eröffnenden „Festspielhaus am Wall“ aufgeführt werden.²² Es sind 10 Veranstaltungen geplant. Es entsteht derzeit in der museumspädagogischen Abteilung eine Website, die über den gesamten Zeitraum der Proben und Aufführungen das Ensemble vorstellt und Hintergrundinformationen liefert. Für den „Ostfrieslandkalender 2022“ des Soltau Kurier Verlags wurde ein Beitrag der museumspädagogischen Abteilung zur Geschichte der MELANIE SCHULTE in Verbindung mit dem Theaterprojekt erstellt.

Kooperationen der museumspädagogischen Abteilung

Johannes Althusius Gymnasium Emden

Berufsbildende Schulen II Emden
Kulturevents Emden
Werner Zwart, Regisseur
Peter Nauschütt, Fachberater im Projekt MELANIE SCHULTE
Hospiz Stiftung Isensee
Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V., Kreisverband Emden
Förderverein Hospiz in Emden, Ostfriesland e. V.
Evangelisch-reformierte Gemeinde Emden (Bezirk Neue Kirche)
Franziska Petzold, Museumslehrerin und ehrenamtliche Mitarbeiterin im Hospiz Stiftung Isensee
Werbegemeinschaft Rathauskarree
Werbegemeinschaft Schaufenster Emden
Emder Stadtmarketing
Seniorenbeirat der Stadt Emden
Johannes a Lasco Bibliothek

Das Ostfriesische Landesmuseum Emden als Kooperationspartner²³

Passionsandachten

Wie schon in den Jahren zuvor, fanden auch 2021 die Passionsandachten statt, die in Zusammenarbeit des Museums und den evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Emden gestaltet werden. Sie standen dieses Jahr unter dem Titel „Wüstenwege“ und fanden aus Gründen des Hygieneschutzes in der Kulturkirche Martin Luther Emden statt. Die Beiträge zu den sechs besprochenen Kunstwerken lieferten die Museumsmitarbeiter*innen Ilse Frerichs, Annette Kanzenbach, Georg

22 Vgl. Jahresbericht 2021, S. 337.

23 Wir danken für die Zuarbeit Dr. Annette Kanzenbach und Ilse Frerichs.

Kö und Evelina Peuser-Broeker sowie die Emdener Kunsthistorikerin Sarah Byl. Die museumspädagogische Abteilung hat sich mit zwei Beiträgen beteiligt. Evelina Peuser-Broeker referierte über das Gemälde „Christus in der Wüste“ (1872) des russischen Künstlers Iwan Nikolajewitsch Kramskoj. Ilse Frerichs thematisierte ein Werk des belgischen Malers Dieric Bouts d. Ä.: „Prophet Elia in der Wüste“ (1464 – 1467).

Das Ostfriesische Landesmuseum als Partner in der Museumswelt²⁴

Die ersten sechs Monate des Jahres 2021 waren geprägt durch die Corona-Pandemie und der daraus resultierenden Schließung des Museums für Besucherinnen und Besucher. Vor diesem Hintergrund waren die Aktivitäten auf andere Bereiche fokussiert als auf klassische Werbemaßnahmen wie Plakatierungen oder Flyerproduktion und -verteilung. Diese Tätigkeiten sind in den Folgemonaten nach der Wiedereröffnung und vor allem im Hinblick auf die Sonderausstellung „Busy Girl – Barbie macht Karriere. WOMEN@WORK“ dann verstärkt durchgeführt worden.

Ein Schwerpunkt der Arbeit lag wie in den Jahren zuvor auf der Pressearbeit. Darüber hinaus wurde die Pressestelle der Stadt Emden während der vergangenen Monate projektorientiert unterstützt und entlastet.

Die Außenwirkung des Ostfriesischen Landesmuseums Emden im Rathaus am Delft ist durch die Überarbeitung der Schaufenster in der Oldersumer Straße in Richtung Parkplatz Apfelmarkt signifikant verbessert worden. Neue Möglichkeiten mit Großplakaten an der Glasfassade des Foyers in die Brückstraße hineinzuwirken, sind mit zwei neuen Spannrahmen über den Eingangstüren hinzugekommen.

Eine wichtige Aufgabe der Abteilung Marketing ist die Mitarbeit in Netzwerken wie z.B. das Rathaus Karree als Werbegemeinschaft und Anliegerinteressensgemeinschaft, um gemeinsam den Stadtteil rund um das Ostfriesische Landesmuseum Emden zu beleben. Die Übernahme der meisten Aufgaben im Bereich der Social-Media-Aktivitäten durch Evelina Peuser-Broeker hat deren Intensivierung und Ausweitung zur Folge. So kann dieses wichtige Arbeitsfeld zukünftig noch stärker dazu beitragen, in der interessierten Öffentlichkeit Präsenz zu schaffen und das Ostfriesische Landesmuseum Emden als Familien-Museum im Bewusstsein zu verankern. Auch der Content von 1820dieKUNST kann dabei den Facebook-Auftritt des Ostfriesischen Landesmuseums Emden bereichern.

Generell wurde die Zusammenarbeit mit 1820dieKUNST eng gestaltet, insbesondere mithilfe der Marketing AG und im Hinblick auf den KUNST-LADEN.

Am 11. November 2021 traf sich das niedersächsische Netzwerk aller Provenienzforscher*innen Niedersachsens im Ostfriesischen Landesmuseum Emden zum ersten realen Treffen nach einer eineinhalbjährigen Pause.²⁵

24 Wir danken für die Zuarbeit Diethelm Kranz, M.A.

25 Vgl. dazu die Ausführungen von Mag. Georg Kö in diesem Beitrag. Zum Netzwerk vgl.: <https://www.provenienzforschung-niedersachsen.de/> [zuletzt aufgerufen: 31.01.2022].

*Die Emdener Synode von 1571. Sonderausstellung der Johannes a Lasco
Bibliothek vom 6. Juni bis 7. November 2021*

Das Ostfriesische Landesmuseum Emden hat die große Sonderausstellung im Rahmen der Aktivitäten Emdens als „Reformationsstadt Europas“ mit wichtigen Exponaten unterstützt. Als Leihgeber von Originalobjekten aus der Emdener Rüstkammer, von Spolien oder Gemälden hat das Ostfriesische Landesmuseum Emden die Exposition wesentlich bereichert. Die Emdener Ausstellung gab Einblicke in die Verhältnisse des 16. Jahrhunderts und in das Zustandekommen der ersten großen Synode der reformierten Kirche in den Niederlanden, die vor 450 Jahren in Emden stattgefunden hat.

Gregor Strelow
Vorsitzender 1820die KUNST

Kerstin Rogge-Mönchmeyer
kommissarische Museumsleitung
(Februar bis November 2021)